

Uebach-Bez. Aachen, den 28. Dezember 1936.

Carolus Magnusstr. 41.

Sehr verehrter Herr Professor!

Zum Zeichen dafür, daß ich mich trotz der räumlichen Entfernung noch immer mit Ihnen — und zwar durch Ihre Thologie (Ihre neue Arbeit über Gottes Gnadenwahl [Theol. ts. 42] habe ich mit großem Interesse gelesen und viel daraus gelernt) — verbunden fühle, sende ich Ihnen ergebene Grüße und wünsche Ihnen ein gesegnetes, fruchtbares neues Jahr. Sie haben in diesem Jahre Ihr 50-jähriges Erdenbürgerjubiläum gefeiert und an diesem Tag sicherlich aus aller Welt viel Post erhalten, die Ihnen die große Liebe u. Verehrung mitteilt, die für Sie in vieler Herzen vorhanden ist. Was macht den Vergleich zu dieser Tatsache der wutschauende Haß derer aus, die vom Mythos geblendet und in die Irre geführt worden sind?! — „Herr, verpöke ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Seitdem Sie von Bonn fort sind, weht dort ein Geist des Todes zum Tode. — Am 1. Advent habe ich eine Kanzelabkündigung vom Bundesrat der Evgl. Kirche der altpr. Union verlesen, die ich gegen den Erzbis. Rust's vom 17. 11. 36 wendet u. damit gegen den Anspruch des Staates, daß die Erziehung des theol. Nachwuchses seine Sache sei. — Es ist

grauenregend anzusehen, welche „Läuterung“ der totale Staat an den Universitäten vorgenommen hat. Nur Herrn Professor Hans Ernst Weber ist nun der letzte Bekenntnisprofessor für system. Theologie entfernt worden. Die systematischen Mythus-Professoren haben die unbeschränkte Herrschaft angetreten und sind fleißig dabei, die reine Quelle des Evangeliums trübe zu machen und zu vergiften. Und wo das Wort Gottes noch richtig gelehrt wird (Elberfelder Seminar etc.), da werden uns einfach die Türen vorne und hinten zugeschlossen! —

Wenn Baldur im Schutze der verstaatlichten Jugend neuerdings Fortschritt in konfessioneller Beziehung verspricht, so kann man nur dringend darauf aufmerksam machen, daß ein Staat, der sich offenkundig dem Mythus verschrieben hat, solche Versprechungen nur erfüllen kann. — Einige Tage vor Weihnachten mußte ich zum Bürgermeister kommen wegen meiner Gemeindejugendarbeit. Eine Lehrerin hatte ich bei der Garde besprochen, daß ich sicher noch einen großen Einfluß auf die Jugend hätte! Außerdem hatte ich gehört, daß ich Mitglied der „Bekenntnisfront“ sein soll. —

Kürzlich hatte ich die Beerdigung eines verunglückten Bergmannes vorzunehmen und hatte in der Grabrede nichts anderes als Christus verkündigt und darauf hingewiesen, welchen Trost wir im Glauben an seine Auferstehung in den Toten haben könnten. Jedoch habe die moderne Welt diesen Glauben schon lange verloren. Am folgenden Tag stand im Westdeutschen Beobachter: „— Vertreter der Kreisleitung,

der Arbeitsfront und der Gewerkschaftsleitung während der Transferen
 bei. Leider können wir nicht verschweigen, daß der am Grab ansteh-
 ende Geistliche in seiner Rede polemische Erörterungen anstellte,
 die wir grundsätzlich bei einer Beerdigung als einer öffentlich-
 religiösen Feier vermeiden sehen möchten!" Auf eine Anfrage antwortete
 uns der Westl. Beobachter: Ich hätte im modernen Unglauben gesprochen
 (das Wort ist übrigens nicht gefallen) und damit den Nationalsozial-
 ismus angegriffen! Aber wir können der Nationalsozialismus nicht ange-
 griffen fühlen, wo er doch auf dem Boden des "positiven Christentums" stehen
 will! - Es wirkt beinahe humoristisch, wie der totale Staat von uns
 Dienem am Worte Gottes verlangt, wir sollen "öffentlich-religiöse"
 Feiern abhalten und als Volkseredner auftreten, damit wir ja keine
 den Angriff des Evangeliums zu gewahren bekommen.

Hoffentlich hat die Rosenbergsche Brückeburgerei vor dem Ausbruch
 des Wortes Gottes bald ein Ende. Viele vermuten, daß wir eine mili-
 tärdiktatur bekommen.

Haben Sie erfahren, daß Herr Pfarrer Dr. Loew-Prarbach als
 Direktor an das Düsseldorfer Seminar berufen worden ist?! - !!
 Oktober 1935 bin ich durch die Bekanntheit anerkannt und
 ordiniert worden. Juni 1936 habe ich geheiratet. Und einige Monate
 später bin ich auch durch das Konsistorium anerkannt worden.
 Jetzt fehlt mir nur noch eine passende Pfarrstelle. Haben Sie für
 mich keine in der Schweiz? Ich stehe auf dem Standpunkt; ich habe
 ich patria. Der Himmel ist unser wahres Vaterland. Auf Erden sind wir
 nur Gäste.

Mit ergebenem Gruß

bin ich Ihr

Emmanuel Pascher u. Frau.

Einen bes. Gruß an Ihre Fromen Gemahlin,
 Frä. im Lindehof - u. alle, die mit uns haften.

Emanuel Paskert

August 1935

ZuKEA 9386.1006

